

BURGENLAND

Ehrung spät, aber nicht zu spät

Am burgenländischen Landesfeiertag, dem 11. November, wurden wie jedes Jahr auch 2002 Ehrenzeichen verliehen. Zu den Geehrten zählte u. a. HR Dr. Wilfried Hicke, Leiter der Abt. 5 – Anlagenrecht, Umweltschutz und Verkehr der burgenländischen Landesregierung und „oberster“ Naturschützer des Landes. Darüber hinaus setzte die Landesregierung noch einen Akt von besonderer Bedeutung: Egon Haug aus Wien-Prellenkirchen und Walter Benigni aus Eisenstadt, zwei der Aktivisten im Kampf gegen den vor über dreißig Jahren beschlossenen Bau einer Brücke über den Neusiedler See, erhielten ebenfalls Landesauszeichnungen. Mit ihnen wurden alle, von bestimmten Politikern schwer angegriffenen Brückengegner rehabilitiert.

Die damalige Bürgerinitiative aus Naturschützern strebte eine Versachlichung der Probleme an und verhinderte damit eine Eskalation wie

später in der Stopfenreuther Au (Hainburg). Dazu trug wesentlich der Kontakt der Aktivisten zu Univ. Prof. Dr. Gustav Wendelberger vom Institut für Naturschutz und Landschaftspflege des NATURSCHUTZBUNDES bei. Die Auseinandersetzungen zwischen Befürwortern und Gegnern fanden u. a. im Auditorium Maximum der Wiener Universität statt, unter Beiziehung und mit Unterstützung hochrangiger Wissenschaftler, vieler Studenten u. v. a. Der damalige burgenländische Landeshauptmann, Theodor Kery, sah sich schließlich gezwungen, vier unabhängige deutsche Gutachter zu berufen, und diese sprachen sich gegen das Projekt aus. Erst Jahre später allerdings wurde dieses endgültig fallengelassen. Den Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel, das Weltkulturerbe, hätte es ohne alle die Bemühungen von Generationen von Naturschützern nicht geben können.

MARCH-THAYA-AUEN

Grenzüberschreitender



© Distelverein

Tschechien auch international anerkannt. Gemeinsam erstellten die Organisationen 1993 ein Ramsar-Konzept für die March-Thaya-Auen, aus dem heraus ein Leitbild entwickelt wurde. Zwei LIFE-Projekte, darunter die Wasserwelt March-Thaya-Auen, ermöglichten einige wichtige Umsetzungen. Durch die Grenzsituation wurde die Zusammenarbeit mit den Nachbarn unumgänglich, die Partner haben sich als kompetente und verlässliche Freunde erwiesen. Nur dadurch war es möglich, Besucherleitsysteme und Einrichtungen zur Vogelbeobachtung zu installieren, Dokumentationen zu publizieren und Naturführer auszubilden.

Der Ramsar-Preis wird seit 1996 alle drei Jahre für bedeutende Beiträge zum Schutz von Feuchtgebieten vergeben. In den Genuss kommen Personen, Organisationen und Regierungsstellen. Die Preisvergabe für 2002 fand in Spanien anlässlich der

Im November 2002 war es so weit: Die jahrelange Zusammenarbeit der NGO's NÖ. Distelverein (im NATURSCHUTZBUND), Daphne in der Slowakei, Veronica in Tschechien und WWF International wurde mit dem Ramsar Wetland Conservation Award 2002 belohnt. Damit wurden die Bemühungen Österreichs um eine gute Naturschutzkooperation mit den EU-Beitrittskandidaten Slowakei und

Ramsar-Auszeichnung für Naturschutzorganisationen



Gertraud Prügger, Mitte

LAND STEIERMARK

Goldenes

Ehrenzeichen

für

Gertraud Prügger

Frau Prügger, seit 1986 als Geschäftsführerin allen Steirischen Mitgliedern des NATURSCHUTZBUNDES bestens bekannt, erhält diese Auszeichnung für ihren unermüdlichen Einsatz in Sachen Natur- und Umweltschutz in der Steiermark. Mit Ende 2002 übergab Gertraud Prügger die Geschäftsführung an Mag. Markus Ehrenpaar, um sich in der Pension auch anderen Dingen widmen zu können. Trotzdem bleibt sie dem NATURSCHUTZBUND im Vorstand erhalten und wird mit Rat und Tat zur Stelle sein, wann immer es Not tut.

-HA-

8. Vertragsstaatenkonferenz der Ramsar-Konvention statt. Hier wurde auch WasSerLeben, die Feuchtgebietskampagne des NATURSCHUTZBUNDES sowie seiner Partner Lebensministerium und Bundesforste vorgestellt.

Das 1971 in Ramsar (Iran) unterzeichnete Feuchtgebietsabkommen war ursprünglich nur zum Schutz von Rastplätzen für Zugvögel gedacht. Mittlerweile hat es sich zu einem allgemeinen Vertragswerk für den Schutz von Feuchtgebieten entwickelt. Die Unterzeichnerländer verpflichten sich, Flächen von internationaler Bedeutung durch besondere Anstrengungen zu erhalten. Weltweit wurden in 133 Staaten bereits 1.229 Ramsar-Gebiete mit insgesamt rund 106 Mio. Hektar ausgewiesen. Österreich ist dem Ramsar-Übereinkommen 1983 beigetreten und hat bisher elf Gebiete nominiert. Mit insgesamt 118.000 ha umfassen diese Schutzflächen etwa 1,5 % der Staatsfläche.



## Rossbach im Innviertel

Rosina OBEREGGER bietet gerne Hilfe bei Betreuung kranker und pflegebedürftiger Igel im Raum Salzburg und Oberösterreich!

Kontakt:

T 07755 / 20 0 14, 5273

Rossbach, Jaiding 4.

**Wir suchen** für die Igelstation in Rossbach folgende Geräte, die zur Pflege des Geländes, den

Betrieb der Igelstation und zu laufenden Reparaturarbeiten etc. benötigt werden:

- Hochdruckreiniger
- Hochgrasmäher
- Tischkreissäge
- Faxgerät

**Wer solche Geräte** zu verschenken oder günstig abzugeben hat, möge sich bitte mit Frau Oberegger oder dem NATURSCHUTZBUND Salzburg (0662 / 64 29 09) in Verbindung setzen. Spenden für die Igelstation erbeten auf Konto 15010-007227, BLZ 20320 Sparkasse Rossbach/OÖ.



© H. Augustin



## DAS JAHR DES IGELS

in Anlehnung an «The Hedgehog Year» mit TIL

Noch schlafen die Igel. Stiegen die Temperatur vorübergehend bis... SEPTEMBER

Im Alter von etw. 24 Tagen verlässt Jungan erstmalig Nest und suchen Nahrung. Die Mutter saugt sie zusätzlich bis zur 6. Lebens



### Faltblatt für Ausstellungen, Schulen, Naturschutzverbände, Vereine...

Dieser äußerst informativ wie künstlerisch gestaltete, farbige 11-seitige Leporello-Falter begleitet den Igel durch den Jahreslauf. Kurze Texte erläutern den Jahreszyklus der Stacheltiere. Durch das Format von 30 x 165 cm und die konzentrierte Information eignet sich der wunderschöne Falter auch bestens zum Aufhängen.

Bezug: Euro 2,- zuzügl. Versandkosten, Verein Pro Igel e.V., Lilienweg 22, D-24536 Neumünster; T 0049/(0)4321/3 18 56, Fax 0049/(0)4321/ 93 94 79 geschaeftsstelle@pro-igel.de, www.pro-igel.de

# Ökostromgesetz – hoffen oder bangen?

Seit 23. August 2002 hat Österreich ein neues Ökostromgesetz (siehe Heft 4/5 – 2002). Die darin enthaltenen Bestimmungen – insbesondere die Tarifregelung – haben einen nachhaltigen Einfluss auf die Errichtung weiterer Ökostromanlagen. In den letzten Monaten wurde hart verhandelt – es liegt letztendlich aber am Wirtschaftsminister, ob dieses Gesetz ab 2003 seinem Namen Rechnung tragen wird.

**Eckpunkte des Ökostromgesetzes.** Der Anteil erneuerbarer Energieträger ist bis zum Jahr 2008 von ca. 70 % auf 78,1 % zu erhöhen. Mindestens der halbe Zuwachs (4 %) soll durch Nutzung von Windkraft, Biomasse, Biogas, Geothermie (Erdwärme) und Photovoltaik, der Rest durch Ausbau von Kleinwasserkraft und Nutzung anderer erneuerbarer Energieträger erfolgen. Technologische Schwerpunkte sind unter effizientem Einsatz der Fördermittel dort zu setzen, wo eine Entwicklung zur Marktreife unterstützt werden kann.

Erreicht wird diese Vorgabe durch eine gestaffelte Förderung, je nach Technologie und Anlagengröße. Sie soll durch Gewährung kostendeckender Einspeisetarife zur Errichtung von Ökostromanlagen führen. Als Mindestzeitraum, für den die festgesetzten Tarife ab Inbetriebnahme der jeweiligen Ökostromanlage zu gelten haben, sind zehn Jahre vorzusehen. Nach oben hin begrenzte Zuschläge (0,38 Cent/kWh) zum Netznutzungsbeitrag der Stromverbraucher decken die Kosten der Förderung.

**Einspeisetarife ausverhandelt.** Die Kompetenz zur Verordnung nunmehr österreichweit einheitlicher Einspeisetarife wurde von den Ländern auf den Bund (Wirtschaftsminister) übertragen.

In den letzten Monaten wurde zwischen Bund und Ländern intensiv verhandelt. Als Basis diente einerseits ein konzertierter Tarif-Vorschlag der Länder und andererseits ein vom Wirtschaftsministerium in Auftrag gegebenes Gutachten der E-Control.

**Interessenskonflikte.** Mit ihren Tarifen „unterbot“ die E-Control nicht nur deutlich den Ländervorschlag, sondern auch einen Teil der bestehenden Landestarife. Die E-Control interpretierte dabei die Vorgabe von 78,1 % eher als Ober- denn als Untergrenze und gibt mit dem Argument der Fördereffizienz Tarife vor, die ausschließlich günstige Technologien an optimalen Standorten (z. B. Windkraft in Nordburgenland oder NÖ.) profitabel erscheinen lassen. Es ist dabei nicht zu erkennen, dass technologische Schwerpunkte gesetzt worden wären (z. B. für Biogas aus Pflanzen), wie dies im Gesetz formuliert ist.

Tabelle: Neue Einspeisetarife für Ökoanlagen\* (neu)

Primärenergieträger	Einspeisetarife neu*
WIND	7,80 Cent
PHOTOVOLTAIK**	47-60 Cent
BIOMASSE FEST (z. B. Waldhackgut)	10,20-16 Cent
BIOMASSE FLÜSSIG (z.B. Biodiesel, Altspeiseöle)	10-13 Cent
BIOGAS	10,30-16,50 Cent

\* Erschienen nach Redaktionsschluss im Dezember 2002, [www.e-control.at](http://www.e-control.at)

\*\* Deckelung der Gesamtleistung Österreichweit auf 15 MW



Die Photovoltaik bleibt durch die Deckelung (nicht mehr als 15 MW Stromleistung österreichweit) ohnedies ein Stiefkind, denn diese Grenze wird spätestens in ein paar Monaten erreicht sein! Erwartungsgemäß lehnten Interessensgemeinschaften und einige Landesvertreter die niedrigen Tarife ab.

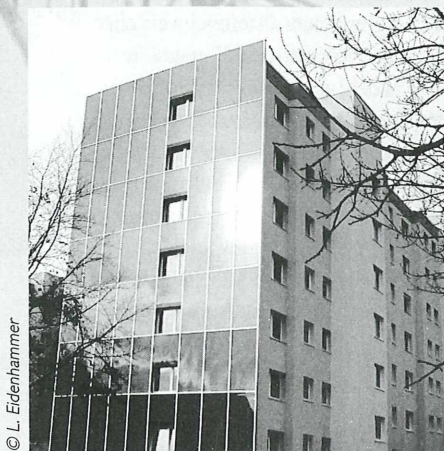
**An den Tarifen sollt ihr sie erkennen.** Von der Tarifgestaltung hängt letztendlich ab, wo und welche Anlagen in Zukunft gebaut bzw. welche Technologien weiterentwickelt werden: Geht man den scheinbar billigsten Weg, wie ihn

schon das Wirtschaftsministerium vorgezeichnet hat, oder blickt man über den zeitlichen Tellerrand von Legislaturperioden und „riskiert“, dass die Vorgabe von 78,1% und damit die Kosten für den Endverbraucher überschritten werden? In Relation zur nicht zweckgebundenen Energieabgabe von 1,5 Cent/kWh ist der Verbraucherzuschlag für Ökostrom mit 0,38 Cent/kWh ohnedies gering.

Es werden sich wohl noch einige Grundauffassungen ändern müssen, bis die Tatsache allgemein bekannt ist, dass die Erhaltung der Umwelt etwas kosten muss.

Mag. Heimo Ecker-Eckhofen  
Verfassungsjurist  
heimo.eckereckhofen@uni-graz.at

Nach Redaktionsschluss:  
Die kurz vor Weihnachten ausgehandelten Tarife wurden im Wesentlichen nach dem Ländervorschlag festgesetzt.



## Größte Solarfassade Österreichs

**Linz kann** ein neues Vorzeigeprojekt präsentieren: Im Zuge der Generalsanierung eines Wohnobjektes mit 126 Wohnungen wurde Österreichs größte geschlossene thermische Solarfassade realisiert. 365 m<sup>2</sup> Solarzellen sorgen damit für warmes Wasser. Die Gesamtkosten betragen knapp 200.000,- Euro (ca. 2,75 Mio. öS). Rein rechnerisch liegt die Amortisationszeit bei den derzeit niedrigen Energiekosten bei ca. 7 Jahren, volkswirtschaftlich betrachtet aber mit 1-2 Jahren wesentlich darunter.

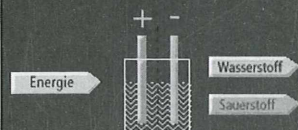
Info: Ludwig Eidenhammer, Konsulent für Umwelt, T 0043/(0)732/37 19 36, Fa. WAG 0043/(0)732/33 38.

## EU beschließt Stromkennzeichnung

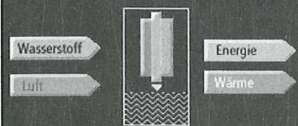
**Aber: Noch keine fairen Netzzugangsbedingungen für sauberen Strom**

**Künftig** muss auf den Rechnungen der Konsumenten innerhalb der EU angeführt werden, aus welcher Energiequelle der Strom stammt. Dies beschloss Ende November 2002 der EU-Ministerrat. „Damit hat der EU-Rat meine Forderungen übernommen“, stellt Österreichs Energieexperte und EU-Parlamentarier Hans Kronberger fest. Denn der Verbraucher habe ein Recht auf klare Information über den Strommix. Es dürfe die Lieferung schmutzigen Atomstroms nicht länger vertuscht werden, so wie dies oft der Fall war. Kronberger fordert weiters den Netzzugang für Strom aus erneuerbaren Energiequellen ohne jede Diskriminierung ein. –HA–

Die Elektrolyse wandelt elektrische Energie in Wasserstoff und Sauerstoff.



Die Brennstoffzelle dreht dies um. Aus Wasserstoff und Luft entsteht elektrischer Strom und Wärme.



Funktion einer Brennstoffzelle

WELS/OÖ.

## Strom für Weihnachtsbeleuchtung aus Brennstoffzelle

**Oberösterreichs** größte Brennstoffzelle gehört der Fachhochschule FH Wels und liefert sauberen Strom mit einer Leistung von 1,2 kWh. In einem gemeinsamen Projekt von FH, E-Werk und Stadtmarketing Wels konnte vergangene Weihnachten am Welsener Kaiser-Josef-Platz umweltfreundlich „Stimmung“ gemacht werden.

Brennstoffzellen werden mit Wasserstoff betrieben, der durch Elektrolyse gewonnen und rückstandsfrei (es entsteht nur Wasser) verwertet wird. –HA–



## Todbringende Stromleitungen

### Euronatur warnt

**Tausende Vögel erleiden jedes Jahr an Strommasten einen schrecklichen Tod.**

„Elektrokution“, wie die Expertenbezeichnung für den Tod durch Stromschlag lautet, stellt inzwischen sogar die Haupttodesursache für einige große Zugvogelarten wie Weiß- und Schwarzstorch dar. „In Spanien mähen manche Bauern das trockene Gras rund um Strommasten, damit herunterfallende, brennende Vögel ihre Wiesen nicht in Brand stecken,“ berichtet Dr. Schneider-Jacoby, Vogelschutzexperte der Internationalen Stiftung Europäisches Naturerbe (Euronatur). Vor allem große Vögel wie Greife und Störche sind durch ungesicherte Mittelspannungsleitungen gefährdet, weil sie durch ihre langen Flügel leichter den tödlichen Kurzschluss

zwischen den Leitungen herstellen oder auf den Masten stehend, spannungsführende Teile berühren.

Der Naturschutzbund Deutschland konnte durch langjährige Arbeit viele Verbesserungen an den Strommasten durchsetzen. So dürfen in den westlichen Bundesländern neue Masten schon seit 1985 nur noch vogelverträglich gebaut werden. Diese Sicherheitsstandards sollen nach den Vorstellungen von Euronatur und NABU auch auf andere europäische Länder übertragen werden. Denn eine neue, von ihnen durchgeführte Studie zeigt gerade für etliche osteuropäische Staaten einen großen Handlungsbedarf. Demnach hat das Leitungsnetz in Estland, Polen, Tschechien, Ungarn und Kroatien in den letzten 10 Jahren erheblich an Dichte zugenommen und sich die Anzahl gefährlicher Strommasten bedeutend erhöht. Lediglich in Slowenien sieht es inzwischen etwas besser aus: Dort dürfen nur noch vogelfreundliche Masten installiert werden, seit

Euronatur eine Informationsschrift publiziert hat, die allen Energieversorgern Sloweniens sowie 3.000 wichtigen Multiplikatoren aus Politik, Medien und Wirtschaft zugestellt wurde – mit Hilfe des slowenischen Vogelschutzbundes DOPPS-BirdLife und der Karl-Kaus-Stiftung. Euronatur und NABU wollen die Arbeit aber nicht nur vor Ort, sondern auch auf politischer Ebene fortführen.

Dies geschah bereits mittels einer Resolution zur weltweiten Vermeidung von Elektrokution: Sie wurde jüngst vom deutschen Bundesumweltministerium auf der 7. Vertragsstaatenkonferenz des Übereinkommens zum Schutz wandernder wildlebender Tierarten (Bonner Konvention) in Bonn zur Verabschiedung vorgelegt. –HA– (gekürzt)

Stiftung Europäisches Naturerbe (Euronatur), Konstanzer Str. 22, D-78315 Radolfzell, T 0049/(0)07732/92 72 0 E-mail: info@euronatur.org www.euronatur.org



Weißstorch: besonders gefährdet durch seine Flügelspannweite

**EUROSOLAR-KONFERENZEN**  
**Der Landwirt als Energie- und Rohstoffwirt** - Bioenergie: Potenziale  
**30./31. 1. 2003**

Stadthalle Bad Godesberg (Bonn)

**Von Euratom zu Eurenaw**  
**8./9. Mai 2003**

Berlin, Solar Energy Messe  
Info: EUROSOLAR e.V., Kaiser-Friedrich-Str. 11, 53113 Bonn, T 0049/(0)2 28-36 23 73 / -75, F 02 28-36 12 13 / -79, e-Mail: inter\_office@eurosolar.org, Internet: www.eurosolar.org

**KONFERENZ**  
**Zukunft aquatischer Ökosysteme in der Umwelt**

**23. – 27. 3. 2003**, ETH Zürich  
Info: icef@eawag.ch, www.icef.eawag.ch

**NÖ. LANDESMUSEUM ST. PÖLTEN**  
**Eröffnung**

Das ambitionierte Museumsprojekt setzt aus moderner und multimedialer Erlebnisraum neue Maßstäbe in der österreichischen Museumslandschaft. Es vereint auf neuartige Weise

die Sammlungsschwerpunkte Natur, Kunst und Landeskunde. Dem Architekten Hans Hollein ist es mit seinem ersten Museumsbau in Österreich gelungen, unterschiedliche Wissensgebiete spannend und informativ miteinander zu vernetzen.

**Leitthema „Wasser“**

Das Thema zieht sich wie ein roter Faden durch das gesamte Museum und reicht von der hochalpinen Gletscherregion bis zur Donau, vom Wetterphänomen bis zur Ökologie. Riesige Aquarien vermitteln die Bedeutung des Wassers als Lebensraum unterschiedlicher Tierarten.  
Info: NÖ. Museum Betriebsges.m.b.H.  
Franz Schubert-Platz 5, 3109 St. Pölten  
T 0043/(0)27 42/90 80 90-0  
hintringer@landesmuseum.net

**FACHTAGUNG**  
**Biogas**  
**4. – 6. 2. 2003**

Mit Visionen die Zukunft der Landwirtschaft gestalten  
Info: Fachverband Biogas e.V., T 0049/(0)81 61/98 46 60, info@biogas.org, www.verein-fuer-bioenergie.de

**HAUS DER NATUR**  
Salzburg

**Neues Haifisch-Aquarium**

Schwarzspitzenhaie im Ökosystem  
Täglich geöffnet, 9 bis 17 Uhr

**ÖSTERREICHISCHE JÄGERTAGUNG 2003**

**11./12. 2. 2003** Aigen i. Ennstal  
**Jagen in Zukunft** – Neue Herausforderungen zur Bejagung des Schalenwildes  
Info: BA f. alpenländische Landwirtschaft Gumpenstein, T 0043/(0)36 82/2 24 51-278, andreas.schaumberger@bal.bmlf.gv.at

**10. INT. EIBENTAGUNG**  
**Die Eibe im Wiener Raum**  
**28. – 30. 8. 2003**

Wien, mit Exkursionen  
Info: Eibenfreunde, Dr. Eleonore Lick, Borschkeg. 16/19, 1090 Wien, eleonore.lick@schule.at oder berthold.heinze@fbva.bmlf.gv.at

**SONDERSCHAU**  
**Bis Herbst 2003**

**Auf den Hund gekommen?**  
Eine Natur- und Kulturgeschichte des Hundes

**TERMININE**

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [2002\\_6](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Aktuell 2-5](#)